

Neue Energie für Autos

STANDORT Fachleute diskutieren über Zukunft der Fahrzeugindustrie

VON STEFAN KUNZE

Bergisch Gladbach. Ford hat mehr als 17 000 Mitarbeiter in Köln. Citroen, DAF-Trucks, Dacia, Mazda, Nissan, Renault, Toyota und Volvo haben ihre Deutschland- oder Europazentralen vor Ort. An den großen Betrieben hängen zahlreiche Zulieferer in der Region – auch in Rhein-Berg. Das Rheinland ist damit einer der wichtigsten Automobilstandorte bundes- und europaweit.

Damit das auch angesichts einer veränderten Automobilnachfrage jenseits des klassischen Verbrennungsmotors so bleibt, hatte der Verein „Region Köln/Bonn“ zum Wirtschaftsdialog Automotive in die Räume der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) eingeladen. Denn eins ist klar: Das herkömmliche Auto hat langfristig ausgedient. Elektroautos sind gegenwärtig in aller Munde; das Thema wird laut Andreas Schamel, Geschäftsführer beim Ford-Forschungszentrum in Aachen, gegenwärtig aber „etwas zu hoch gepeitscht“. Realistischer seien Hybrid-Fahrzeuge.

Ist die Region für die Zukunft gut aufgestellt? In der Diskussion legte Witich Roßmann, 1. Bevollmächtigter der IG Metall, den Finger in die Wunde. Automobilbau in der Region gebe es schon sehr lange. „Wir sind ein alter Standort.“ Dementsprechend seien Zulieferer mit einer eher konventionellen Produktpalette in der Region zu Hause. Als Beispiele nannte er Gießereien oder Kolbenringhersteller. „Was ist, wenn das Auto der Zukunft so etwas nicht braucht?“, fragte er.

Einige wichtige Fachgebiete für Elektroautos fehlten hingegen im Rheinland. Eine früher in der Region vorhandene Batterieproduktion sei seit langem geschlossen. Gleiches gelte für den früheren Kabelspezialisten Felten & Guilleaume in Köln-Mülheim. „Wir haben gravierende Schwächen in der Region. Die Wirtschaftsförderung muss hier gezielt Unterneh-

men ansiedeln“, forderte Roßmann.

Michael Hedderich von Federal Mogul aus Burscheid, einer der großen Automobilzulieferer, wies ebenfalls in diese Richtung. „Für innovative Start-up-Unternehmen muss die Region beste Startchancen bieten.“ Andernfalls bleibe das Rheinland auf der Strecke. Wenn sein Unternehmen beispielsweise eine innovative Firma kaufe, werde diese nicht zum Un-

„Gießereien oder Kolbenringhersteller – was ist, wenn das Auto der Zukunft so etwas nicht braucht?“

Witich Roßmann (IG Metall)

ternehmenssitz in Burscheid umgesiedelt. „So etwas klappt nicht.“

Sorge bereitet vielen kleinen Zulieferern die zunehmende Konzentration auf dem Automarkt. Einige wenige Autohersteller würden immer größer und bauten Autos für die ganze Welt. Diese Unternehmen arbeiteten lieber mit ebenfalls global aufgestellten Zulieferern zusammen, da diese an alle Werke weltweit liefern könnten. Als kleines Unternehmen habe man kaum noch eine Chance. „Viele gute Ideen bei kleinen Zulieferern versanden so“, sagte Frank Schmitz von der Kronen-

berg Profil GmbH aus Leichlingen. Er wünschte sich durch die Wirtschaftsförderer organisierte „Zuliefererbörsen“, bei denen auch kleine Betriebe Kontakt mit Technikern der großen Autobauer bekämen. Neue Ideen scheiterten häufig an den Vorgaben der Einkäufer. Der Kontakt mit Technikern sei da vielversprechender.

Ein weiteres Problem ist der Fachkräftemangel. „Vielen jungen Ingenieuren ist nicht bewusst, was für eine starke Automobilregion wir sind“, sagte Hedderich. Schmitz betonte, Fachkräftemangel beginne nicht erst mit dem Ausbildungsniveau des Ingenieurs. „Wir suchen gar nicht mehr nach dem Mitarbeiter mit Supernoten und perfektem Lebenslauf“, sagte Schmitz. Roßmann verwies in diesem Zusammenhang auf viele arbeitslose ältere Arbeitnehmer, die in der Wirtschaftskrise in Beschäftigungsgesellschaften ausgegliedert worden seien und sich nun arbeitslos meldeten. Dort sei noch viel Potenzial.

Gleichzeitig plädierte er dafür, Arbeitsplätze so zu gestalten, dass sie intuitiver von jungen Menschen bedient werden könnten – beispielsweise von der Funktionsweise her wie eine Playstation. In derartigen Arbeitsplätzen fänden sich junge Menschen deutlich schneller zurecht und seien produktiver.



Andreas Schamel (Ford, l.) und Wolfgang Müller-Pietralla (VW, r.) im Gespräch mit Moderator Tom Hegermann.

BILD: REGION KÖLN/BONN E.V.